

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur Bernhard Fehreke in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 80 Pfg.

Nr. 125.

Druck und Verlag von F. & A. Temming in Bocholt.

Dienstag, 9. Mai 1905.

Für den Reklamen- und Anzeigentel verantwortlich: A. Temming in Bocholt.

34. Jahrgang

Friedrich von Schiller. Zum 100jährigen Todestage des Dichtersfürsten.

Schiller, ein Mahner unserer Zeit.

Die Sturmgewalt, wie wildes Meerestoben,
So tönte deiner Stimme Allgemalt.
Was du erhebt aus deiner Warte droben,
Dem gabst du edle, herrliche Gestalt.

Den Schleier hast vom Himmel du gerissen,
Gehend stand die Menschheit vor dem Glanz;
Dein Donnerwort erweckte die Gewissen;
Der Freiheit flochtst du einen Ehrenkranz.

Dem Adler gleich, in lichten, weiten Höhen,
Im reinen Aether fühlst du dich beglückt;
Der Menschenrechte Banner ließst du wehen,
Dort wo da dem Gemeinen wahr entrückt.

Die Menschen, Völker wolltest du verbinden,
Es flammt auf dein heißer Brudersinn;
Was niedrig und gemein, das sollte schwinden,
Dein Wert, es war ein einziger Lebenszinn.

Woh! dem Geschlecht, das einstens dich geboren!
Es wendet drüben noch im tiefen Tal,
Es hat den Weg, den du gezeigt, verloren,
Und der Parteiensucht schürst seine Qual.

Doch mutig wollen wir den Blick erheben:
Der Menschheit lebst du in Keenen fort;
Erreichen werden wir, was wir erstreben,
In tausend Herzen flammt dein mahnend Wort.

Bocholt, 9. Mai 1905.

treuer Freund. Wenn Nimmer und Schmerz das
Herz beschleichen, so ermuntert er uns. Wie oft wird
nicht in frohlicher Stunde sein „Freude, schöner Götter-
funken, Tochter aus Elysium“ gesungen? Drohen aber
die Wogen der Freude und Lebenslust allzu hoch zu
schlagen, so erinnert sein ernstes Wort an die Unbestän-
digkeit des Glückes:

„Auch aus entwölter Höhe
Kann der zündende Donner schlagen;
Dahin in deinen frühlichen Tagen
Füchste des Unglücks tödliche Nähe.“

Als Jüngling janzte unser Dichter der franzö-
sischen Revolution entgegen; er berauschte sich an den
Schriften des Freiheitskämpfers Rousseau. Seine Jugend-
dramen, besonders die Räuber, atmen Rousseauschen
Geist. Später aber hat Schiller die Bewegung richtig
erkannt und eingeschätzt:

„Wenn sich die Völker selbst zerteilen,
Da kann die Wohlfahrt nicht gedeihen.“

Und weiter spricht er in seinem herrlichen „Lied von
der Glocke“ im Hinblick auf die blutigen Vorgänge
in Frankreich die berühmten Worte:

„Gefährlich ist's, den Ven zu weiden,
Verderblich ist des Tyrans Zahn;
Jedoch das Schredliche der Schreden,
Das ist der Mensch in seinem Wahn.“

Keine Dichtung Schillers ist so populär geworden
wie „Das Lied von der Glocke“. Der Verlauf des
menschlichen Lebens, seine Leiden und Freuden sind
nirgends schöner und ergreifender geschildert worden als
in diesem Lied, das uns auch einen Einblick in das
Dichters eigenes glückliches Familienleben tun läßt.
Schiller hat zwar nie ein Glück gekannt, wie es Reich-
tum bietet. Er hat immer schwer um des Lebens Not-
durft ringen müssen; Frau Sorge war seine ständige
Begleiterin. Aber an der Seite seiner Charlotte und
im Kreise seiner Kinder ward ihm doch ein Glück zu
teil, das sein großer Bruder in Apoll, Johann Wolfgang
von Goethe, leider nie gekannt hat.

Wenn Goethe an Volkstümlichkeit Schiller nachsteht,
so hat das vor allem darin seinen Grund, daß er in seinem
ganzen Wesen weniger deutsch ist, daß ihm deutscher
Idealismus, deutsches Pflichtgefühl und deutsche Sitten-
strenge fehlen, die jener in gewaltiger Sprache verherrlicht.
Goethe ist vor allen lyrischen Dichtern, er muß als ein
unerreichter Stimmungskünstler bezeichnet werden; bei
Schiller finden wir selten rein lyrische Mänge. Als
lyrische Gedichte kann man höchstens „Das Mädchen
aus der Fremde“, „Der Jüngling am Bache“ und „Des
Mädchens Klage“ anpreisen. In allen poetischen
Schöpfungen herrscht das dramatische Element vor.

Auf dem Gebiete des bühnengerechten Dramas wird
Schiller von keinem andern deutschen Dichter übertroffen. Das

Vollendetste, was er geschaffen hat, ist seine Trilogie
„Wallenstein“. In seinen späteren Werken offenbart
sich keine solche dramatische Wucht und Kraft, wie in
dieser gewaltigen Bühnendichtung. Im „Tell“ singt
der Dichter das Hohelied der Freiheit und Vaterlands-
liebe:

„Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen,
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft.“

Der „Demetrius“ ist leider Fragment geblieben; nach
dem vorhandenen Bruchstück zu urteilen, wäre er jeden-
falls Schillers Meisterwerk geworden.

Die wundervollen Balladen unseres Dichters
sind längst Gemeingut des deutschen Volkes geworden.
Wer hätte nicht mit Begeisterung den „Kampf mit dem
Drachen“, den „Ring des Polykrates“, den „Taucher“,
„Hans und Grete“, „Die Bürgschaft“, den „Grafen
von Habsburg“ und „Das elenische Fest“ gelesen?
In der zuletzt genannten Ballade spricht Schiller seine ernste
sittliche Weltanschauung sehr schön in folgenden Worten aus:

„Freiheit liebt das Tier der Wüste,
Frei im Aether herrscht der Gott,
Ihrer Brust gewaltige Lüfte
Schmet das Naturgebot;
Doch der Mensch in ihrer Mitte
Soll sich an den Menschen rehen,
Und allein durch seine Sitte
Kann er frei und mächtig sein.“

Ueber Schillers Stellung zum Katholizismus und
zum Christentum überhaupt ist unendlich viel geschrieben
worden. Viele reklamieren ihn für die protestantische
Lehre, einige glauben, er habe, wenigstens in seinen
letzten Lebensjahren, katholischere Neigungen gezeigt;
andere setzen in ihm einen Atheisten. Uns soll hier
diese Frage nicht beschäftigen; wir begnügen uns damit,
herauszuheben, daß Schillers ethische Lebensanschauung
tief christlich war. Ebenso ernst wie Schillers Welt-
anschauung waren auch seine künstlerischen Anschauungen.
Vor allen die Vertreter der modernen Dekadenz, die
Lieberbreitliteraten sollten sein mahnendes Wort, das
er an die Künstler richtet, beherzigen:

„Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben —
Verwahrt sie.“

In neuerer Zeit ist es in gewissen Kreisen Mode
geworden, über Schiller etwas geringschätzig zu urteilen
und auf seine Kosten: die Bedeutung Goethes hervor-
zuheben. Selbst ernste Literaturhistoriker haben neuer-
dings über unseren Dichter höchst befremdliche Urteile
abgegeben. Schillers glühender Idealismus paßt eben
sehr schlecht in unsere materialistische Zeit. Aber den
Mängeln wird es nicht gelingen, Schiller dem deutschen
Volke zu entfremden; er ist zu innig mit ihm verwachsen.
Die Offenbarungen seines Genies werden begeisterte
Verbreiter finden, so lange es Deutsche geben wird, die
das Recht haben, diesen Namen zu führen.

Ein nicht weniger schönes Frauenbild gibt uns Schiller
in Berta von Bruneck. Wir haben sie als das Ideal
einer adeligen Dame zu betrachten. Sie bewahrt sich
ein warmes Herz für die Leiden ihres bedrückten Volkes.
Ja sie will sogar ihre Liebe zum Opfer bringen, da der,
den sie liebt, zu den Gegnern ihres Volkes hält. Ihrem
energischen und doch zugleich liebevollen Zuspruch gelingt
es, Rubenz zur Besinnung zu bringen und ihn seinen
Pflichten gegen seine und ihre Landleute wieder zugu-
führen.

Der reinen Jungfräulichkeit bringt der Dichter seine
Huldigung in der Jungfrau von Orleans dar. Hat er
auch die wunderbare göttliche Sendung Johannes nicht
in ihrer vollen Bedeutung schätzen können, so hat er doch
in überwältigender Weise dargelegt, daß selbst eine
schwache Jungfrau das scheinbar unmögliche auf Erden
zu vollbringen vermag.

Es läßt sich noch aus einer ganzen Reihe von Frauen-
gestalten Schillers Meinung über Wesen und Stellung
der Frau erkennen, doch die markantesten Bilder mögen
genügen. Wenn es aber wahr ist, daß große Männer
die Pfadfinder ihres Volkes sind, wenn besonders die
Dichter die gottbegnadeten Urkinder wahrer Lebensweis-
heit und Lebenskunst genannt werden, so müge auch
unsere heutige Frauenvwelt den von unsern großen
Dichtersfürsten gewiesenen Weg mandeln. Denn was
damals Schiller in seiner klaren Seele als Ideal einer
Frau galt, das können und sollen auch wir noch heute
würdigen.

Schiller und die Frauen.

Vom Vater hat ich die Natur,
Des Lebens erstes Führen,
Von Mütterchen die frohe Natur,
Die Lust zum Fabulieren. (Goethe.)

Goethes liebenswürdiges Wort auf seine Eltern hätte
auch Schiller, mit kleiner Abweichung, auf Vater und
Mutter dichten dürfen. Von ersterem hatte er den zähen
Willen zu streben und zu arbeiten, von der Mutter die
Freude an der Poesie. Von dieser einfachen, aber klugen
und guten Frau konnte ein Freund Schillers die herr-
lichen Worte schreiben: „Ich habe nie ein besseres
Mutterherz, ein trefflicheres, häuslicheres, weiblicheres
Weib gekannt.“ Eine solche Frau konnte nur veredelnd
auf ihren Sohn einwirken, zumal sie selbst ein heiteres,
fröhliches, für die Dichtkunst empfängliches Herz be-
saß. Von großem Einfluß auf des Dichters spätere Ent-
wicklung war entschieden auch sein inniges Verhältnis
zu seiner geist- und gemütvollen Schwester Christophine,
der Verkehr mit Frau v. Kalb und endlich seine Gattin,
die an innerem Leben so reiche Charlotte v. Lengefeld.
So kann es uns nicht wundern, wenn Schiller dem
wahrhaft „weiblichen Weib“ eine hohe und reine Ver-
ehrung entgegenbrachte, wenn er in seinen Schauspielen
und Dramen Frauengestalten von unübertroffenem, von
idealem Wesen schuf.

Schillers reine Gesinnung über das Wesen der Frau
und die ihr gebührende Hochachtung legt er in seiner
„Würde der Frauen“ an den Tag.

„Gret! die Frauen! sie flechten und weben
Himmelsche Rosen ins irdische Leben,
Flechten der Liebe beglückendes Band,
Und in der Grazie züchtigen Schleier,
Mähen sie wachsam das ewige Feuer
Schöner Gefühle mit heiliger Hand.“

Die mit der hohen Würde verbundenen Pflichten
führt der Dichter den Frauen vor Augen, indem er ihren
Beruf stimmungsvoll schildert:

„Und drinnen waltet
Die züchtige Hausfrau,
Die Mutter der Kinder,
Und herrscht weise
Im häuslichen Kreise,
Und lehrst die Mädchen
Und wehret den Knaben,
Und regt ohn' Ende
Die fleißigen Hände,
Und wehrt den Geizhals
Mit ordnendem Sinn.“

Die Frauengestalten in seinen Dramen hat Schiller
getreu den in seinen Gedichten ausgesprochenen Grundsätzen
geschaffen. So malt er uns in Hedwig, der Gattin
Wilhelm Tells, das Vorbild einer deutschen Hausfrau,
die in stiller Häuslichkeit wirkt und weilet, einzig bestrebt,
ihre Kinder zu braven Menschen zu erziehen, stets besorgt,
dem Gatten ein Heim zu bieten, in dem er Ruhe findet
von der Anstrengung und Aufregung des Tages. Sie
überläßt es dem Gatten, die Söhne hinauszuführen in
die Welt und ihr bemegtes Treiben. Aber mit diesem
stillen Wirken trägt sie bei zu der Heldentat ihres Gatten.

Deutsches Reich.

Bocholt, 9. Mai.

Die Rede des Kaisers

zu Anfang März bei der Rekrutenvereidigung in Wilhelmshaven wird von der Evangel. Kirchenzeitung (Nr. 19) weit ausführlicher, als bisher geschehen ist, wiedergegeben. Das Blatt entnimmt einem Briefe aus Wilhelmshaven darüber:

In der vergangenen Woche hatten wir den Kaiser einige Tage hier. Bei der Rekrutenvereidigung sprach er vorzüglich. Er spielte auf die Heldentaten der Japaner an und führte aus, daß sie geboren seien aus der japanischen Vaterlandsliebe und Kindesliebe, die wieder eine herrliche Manneszucht zur Folge hätten in Meer und Marine. Man dürfte aber aus den Japanischen — den Siegen des heidnischen über ein christliches Volk — nicht den Schluß ziehen, daß Buddha unsern Herrn Christus über sei. Wenn Rußland geschlagen würde, so liege das zum großen Teile seiner Ansicht nach daran, daß es mit dem russischen Christentum sehr traurig bestellt sein müsse, die Japaner aber viele christliche Tugenden aufzuweisen hätten. Ein guter Christ, ein guter Soldat! Aber auch im deutschen Volk sei es schlimm bestellt mit dem Christentum, und er — der Kaiser — bezweifle, ob wir Deutsche im Falle eines Krieges überhaupt noch das Recht hätten, Gott um den Sieg zu bitten, ihm denselben im Gebete abzurufen wie Jakob im Sieg mit dem Engel. Die Japaner wären eine Gottesgeißel wie einst Attila und Napoleon. An uns sei es, dafür zu sorgen, daß Gott uns nicht einmal auch mit einer solchen Geißel züchtigen müsse usw. Der Kaiser sprach sehr ernst und vor allem sehr eindringlich und einfach, für allen verständlich.

Der Bericht der Evangel. Kirchenzeitung wird sicher große Sensation hervorrufen.

* Bocholt, 9. Mai. Die Lachhaft es ist, die Maifeier als eine Demonstration der „Klassenbewußtsein“ Arbeiter einzuführen, zeigt auch das Organ des Buchdruckverbandes, der Leipziger Korrespondent. Nachdem er in einem besonderen Artikel den bevorstehenden Kölner Gewerkschaftstreffen aufgeführt hatte, „als souveräne Vertretung der deutschen Gewerkschaften“ mit einem entscheidenden Wort das „Scheitern“ Generalstreik „in die Volksschlucht“ zu werfen, bezeichnet er in einem weiteren Artikel das Streben nach einer allgemeinen Arbeitsruhe am 1. Mai als einen „stumpfsinnigen Versuch, den Generalstreik probeweise zu mobilisieren.“ Leute, die durch eine Maifeier die wirtschaftliche Lage des Arbeiterstandes heben wollen, sind nicht ernst zu nehmen. Es kommt ihnen nur darauf an, von sich reden zu machen.

* Berlin, 8. Mai. Der Kampf um das Vergleichen habe, so führt Prof. Delbrück im Maiheft der Preuß. Jahrbücher aus, gezeigt, daß das Zentrum nicht bloß zahlenmäßig und faktisch, sondern auch innerlich und moralisch allen anderen Parteien weit überlegen sei. Die Kartellparteien vertreten dagegen die allerrückständigsten Anschauungen. Delbrück weist darauf hin, daß jetzt die ganze jüngere an unseren Universitäten erzogene Generation stark sozial empfinde. Die früheren Kartellparteien seien aber so ideenarm, daß sich das heranwachsende Geschlecht von ihnen abgewandt habe und sie bei Wahlen nur unterstütze, weil es eben nichts anderes gäbe, aber Herzensbeziehungen zu ihnen nicht mehr empfinden.

* Hamburg, 8. Mai. Die Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, der 1366 Vereine angehören, setzte Mt. 34 Mill. um gegen Mt. 26 Mill. im Vorjahr und erzielte Mt. 200,343 Reingewinn gegen Mt. 115,815 im Vorjahre.

* München, 8. Mai. Der Bayerische Kurier schreibt bezüglich der Eisenbahn-Betriebsmittelgemeinschaft: Eine Betriebsmittelgemeinschaft auf vernünftiger Grundlage, die dem seitherigen verfassungswidrlichen Zustand möglichst Rechnung trägt, ist nur zu begrüßen, jedoch ohne die vierte Wagenklasse. Bayern hat durchaus keine Ursache, sich durch preussische Drohungen ins Bootshorn jagen zu lassen, auch dann nicht, wenn dieses Gegeule in liberalen bayerischen Blättern steht. Der zweitgrößte deutsche Bundesstaat wird doch in einer so wichtigen Sache mehr Einfluß haben, als ihm von den bayerischen Liberalen supponiert wird.

* Dresden, 8. Mai. Kaiser Wilhelm trifft am Geburtstage des Königs, 25. Mai, in Dresden ein.

* Dresden, 8. April. Aus den Verhandlungen des Delegiertenkongresses des deutschen Werkmeisterverbandes, der hier abgehalten wurde, ist von sozialpolitischem Interesse, daß der Verband gegenwärtig bemüht ist, in seinem Bereich Frauenvereine zu begründen, um das Interesse der Werkmeisterfrauen am Verband und seiner Ausgestaltung nachzurufen und gleichzeitig Pflegerinnen für unterstützungsbedürftige Werkmeisterwitwen zu finden. Der Verband will ein deutsches Werkmeisterheim gründen und zur Leitung seiner bedeutenden Wohlfahrtsvereine einen adäquaten gebildeten Beamten anstellen. Die Verlegung des Verbandssitzes von Düsseldorf nach einer mitteldeutschen Stadt wurde abgelehnt. Die nächste Delegiertenversammlung findet 1907 in Mainz statt. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verband am Ende des vorigen Jahres etwa 44.000 Mitglieder und ein Vermögen von 1.300.000 Mt. hatte. Die Sterbekasse besitzt etwa 4.500.000 Mt.; für sie, wie für den Verband überhaupt, wurde die Altersgrenze für die Beitrittsberechtigung von 40 auf 45 Jahre erhöht. An Sterbegeldern und Witwen-Unterstützung zahlte der Verband im vorigen Jahre etwa 160.000 Mt. Die Begründung einer Pensionskasse wurde vorläufig abgelehnt.

* Dresden, 8. Mai. Das Ende der Montignoso-Affäre? Dank der Bemühungen des Advoka-

ten Mattarotti-Florenz und des Vertreters des Königs von Sachsen, des sächsischen Justizministers zwischen dem König und der Gräfin Montignoso wurde ein Abkommen getroffen, nach welchem die Gräfin die kleine Prinzessin noch einige Zeit behält und eine erhöhte Pension bezieht, dagegen verzichtet die Gräfin auf die sächsische Staatsangehörigkeit. Auch über den Zeitpunkt des Wiedersehens mit den übrigen Kindern wurden Abmachungen getroffen.

* Karlsruhe, 8. Mai. Die liberale Studentenschaft hat sich wieder recht „nobel“ benommen. Sie weigerte sich, an der Spalierbildung beim Einzug des Kaiserpaars teilzunehmen. Angeblich geht die Weigerung darauf zurück, daß beim vorigen Kaiserbesuch die Studentenschaft, als sie den ihr für die Spalierbildung zugeteilten Platz beim Schloß eingenommen hatte, von einem wachhabenden Offizier zurückgewiesen wurde und das Renkontre schließlich den sofortigen Abzug der Studentenschaft zur Folge hatte. Da bis heute diese Angelegenheit nach Ansicht der Studentenschaft nicht genügend beigelegt wurde, so verzichtete sie darauf, sich wieder an einer Spalierbildung zu beteiligen.

* Aulst, 8. Mai. Eine auffällige Steigerung der Domänenpreise kommt diesmal bei den Versteigerungen in Aulst zum Ausdruck, wenigstens da, wo Zuckersfabriken als Reflektanten auftreten. So wurde für die Domäne Neupzig statt bisher Mt. 22.510 von der Zuckersfabrik Holland in Aulst Mt. 33.000 geboten, für Domäne Radegast von der Zuckersfabrik Radegast Mt. 34.300 statt bisher Mt. 31.065, jedesmal auf 18 Jahre, das ist ein Zeichen, daß die Zuckersfabriken im Vertrauen zur weiteren Steigerung des Konsums, den Ribbenbau vergrößern wollen, und daher finanzielle Opfer zu bringen geneigt sind.

* Schwerin, 8. Mai. Der Großherzog, der an den Windpocken erkrankt war, ist wieder genesen.

Ausland.

Frankreich.

Sedan.

Auf dem Schlachtfelde von Sedan soll ein Denkmal für die französische Kavallerie errichtet werden, zur Erinnerung an den bewundernden Ausruf Wilhelms I. „An, les braves gens!“ Bis jetzt sind aber noch nicht die erforderlichen Summen auf dem Subskriptionswege zusammengebracht worden, weshalb anlässlich der bevorstehenden Enthüllung des Kriegerdenkmals auf dem Schlachtfelde von Gravelotte ein neuer Aufruf an die französischen Patrioten gerichtet wird.

Die Schiller-Jahrbunderteier.

* Essen, 8. Mai. Gestern fand im Stadtwalde ein großes Schiller-Volksfest statt, zu dem sich eine vieltausendköpfige Menge eingefunden hatte. Es galt, den dort angelegten Schillerhain und den in diesem aufgestellten Schillerbrunnen in würdiger Weise einzuweihen.

* Köln, 8. Mai. Die Arbeitervereine und christlichen Gewerkschaften der Stadt Köln vereinigten sich am Sonntagmittag im alten Stadtheater zu einer Schillerfeier. Das Komitee, welches die mustergültigen Kölner Volksbildungsabende vorbereitet, ließ Wilhelm Tell aufführen. In gespanntester Aufmerksamkeit lauschte das Publikum dem künstlerischen Spiele. Die Volksbildungsabende der Arbeitervereine und christlichen Gewerkschaften der Stadt Köln haben mit dieser Aufführung einen würdigen Abschluß genommen. Ihre Entwicklung zeigt, wie notwendig sie sind.

* Stuttgart, 8. Mai. Die allgemeine Schillerfeier begann heute Abend mit sieben großen Festbanketten, an welchen viele tausend Personen aus allen Schichten der Bevölkerung teilnahmen. Die Feier, bei der durch Reden, Rezitationen der Mitglieder des hiesigen Hoftheaters, Chöre und Solovorträge von Kompositionen Schillerscher Texte dem Dichter gehuldigt wurde, verlief in schönster Harmonie und legte Zeugnis von der hochgepumpten Begeisterung ab, die allgemein herrschte und noch beständig wächst. Die Stadt ist bereits seit gestern bis in die Vorstädte hinaus festlich geschmückt. Der Andrang von Fremden, auch aus entfernteren Gegenden ist bedeutend. Auch Warbach ist von auswärtig lebhaft besucht.

* Wien, 8. Mai. Gestern fand ein Festzug von etwa 60.000 Schülern zum Schillerdenkmal statt, wo Bürgermeister Dr. Lueger die Festrede hielt.

Der Aufstand in Süd-Westafrika.

Ueber die Stärke der Hererobanden, die nach Beendigung des eigentlichen Feldzuges im Norden von Südwestafrika dorthin zurückgekehrt sein mögen und nun einen Moment großer Unruhe im Schutzgebiete bilden, stellt General v. François in der neuesten Nummer des „Militär-Wochenblattes“ folgende Berechnung auf: Vor und während des Aufstandes wurden die Herero auf 30.000 bis 40.000 Menschen, darunter 4000 bis 6000 Krieger, geschätzt. Nach den Meldungen waren in den Gefechten getötet worden 584 Krieger, ebensoviel werden durch Verwundung eingegangen sein: 584 Krieger; an Krankheiten und durch Verdursten gestorben: 500 Krieger. Die verstorbenen Frauen und Kinder werden auf 2400 geschätzt, in Britisch-Betschuanaland bis Ende November ergeben: 1800, bei Rekrute eingetroffen etwa 400, so daß der Gesamtbestand 6268 Herero beträgt. Hierzu im Sandfeld und auf britischem Gebiet nach Schätzung 6000 Herero. Ins Hereroland können also zurückgekehrt sein: 2000 bis 2500 Krieger und 15.000 bis 20.000 Menschen.

Der russisch-japanische Krieg.

In der Mandchurie

ist plötzlich etwas lebhafter geworden. Nach einer Neutermeldung aus Tokio ist sowohl der äußerste rechte wie der äußerste linke Flügel Dyannas beträchtlich vorgeückt. Die amtliche Meldung bestätigt die Neutermeldung und besagt ergänzend, daß eine japanische Abteilung nördlich vorrückte, die feindliche Kavallerie zerstreute und am vergangenen Montag Kuryatai, 28 Meilen nördlich von Tanghua, besetzte. Eine andere Abteilung rückte gegen Fenchua von Jakumen aus vor, zerstreute am 4. Mai den in der Gegend von Ershiaotum-Tassiaotum, dreißig Meilen nördlich von Jakumen stehenden Feind und besetzte am 4. Mai Papatun. Die Russen geben sich in Petersburg schillmischen Erwartungen hin, denn unterm 8. Mai wird von dort gedruckt, „nach den vom Kriegsschauplatz eingetroffenen Meldungen dürfte die Waffenruhe sich dort ihrem Ende nähern.“ Ferner: Die Japaner haben sich in großem Maßstabe frisches Militär herangekufen und damit die durch die Schlacht bei Wutden entstandenen Lücken vollkommen ausgefüllt. Ebenso sind Munition und Proviant in enormen Quantitäten eingetroffen. Die Japaner betrachten die Simintingbahn als ihr Eigentum und nutzen sie ordentlich aus.

England im Konflikt mit Japan?

Nachdem die Auffchiebung der diesjährigen großen Flottenmanöver angekündigt ist, werden weitere wichtige Bewegungen britischer Kriegsschiffe bekannt. Die britische Flottenmacht in den chinesischen Gewässern soll in aller Eile bedeutend erhöht werden. Mehrere britische nach China gehende Schiffe sind schon in Port Said eingetroffen. Der Oberbefehlshaber des ersten indischen Geschwaders segelte am Samstag von Bombay nach Colombo ab, wo er Dienstag eintrifft. Eine Anzahl leitende Offiziere der Royalmarine und Royal-Marine-Light erhielten Befehl auf mehreren Kriegsschiffen sofort nach China zu gehen. Alles dies gibt hier zu alarmierenden Gerüchten über die Spannung zwischen Japan und Frankreich Anlaß. Ein Sonntagsblatt will erfahren haben, daß zwischen Frankreich und England hierüber ein heftiger Meinungsaustrausch stattfand. Lord Lansdowne soll Delcassé versprochen haben, eine Fression auf Japan auszuüben, um einen Bruch mit Frankreich zu verhindern und soll ihm zugleich versichert haben, daß England es ebenfalls ablehnen würde, sich mit in einen Konflikt verwickeln zu lassen.

Gerichtssaal.

* Hildesheim, 8. Mai. Der 16jäh. Tertianer Joseph Busche hatte als Sohn eines Maurermeisters häufig Gelegenheit, in die Geheimnisse des Wechselgeschäfts einzudringen. Da das Taschengeld nur knapp war und für kleine Extravaganzen nicht hinreichte, beschloß er, auch einmal einen Wechsel in die Welt zu schicken und so auf bequeme Art seine Finanzen aufzubessern. Seinen Freund, den 15jährigen Sekundaner Endrulat, weichte er in seinen Plan ein, der diesem auch einleitete. Busche kaufte sich dann zweierlei Tinte und fertigte einen Wechsel aus, der im Namen des Malermeisters Wasmann auf den Maurermeister Scherping gezogen war und auf die Kleinigkeit von 1280 Mt. lautete. Endrulat mußte dann zum Bankhause Dux gehen, um den Wechsel diskontieren zu lassen. Er stellte sich dort als Sohn des Malermeisters Wasmann vor und sagte, er käme im Auftrag seines Vaters. Das Wechselformular war aber doch nicht mit der nötigen Sachkenntnis ausgefüllt worden, so daß der Bankbeamte den Schwindel merkte. Er bedeutete dem jungen Mann, daß der Vater selbst kommen müsse, und befiel den Wechsel zurück. Die über den faulen Ausgang ihres Unternehmens sehr niedergeschlagenen Jünglinge suchten zunächst das Weite, wurden jedoch bald als die Täter ermittelt. Die hiesige Strafkammer verurteilte die jugendlichen Schwindler mit Rücksicht auf ihr raffiniertes Vorgehen zu je drei Monaten Gefängnis.

* Eisleben (S.-M.), 8. Mai. Das Schöffengericht verhängte über einen ungemein rohen Patron eine empfindliche Strafe. Der ledige Schuhmacher E. M. Brückner aus Neustadt hatte seine achtundsechzigjährige Mutter mit dem Spazierstock mißhandelt. Er erhielt 8 Monate Gefängnis zudiktiert.

Unfälle und Vergehen.

* Meilendorf (Anhalt), 8. Mai. Hier wurde die Ehefrau des Arbeiters Schent erhängt aufgefunden. Die gerichtlich eingeleitete Untersuchung hat das Vorliegen eines Mordes ergeben. Die Eheleute haben stets in Unfrieden gelebt, namentlich ist die Frau von dem Manne roh behandelt worden. Schent wurde in Untersuchungshaft genommen.

* Braunschw., 8. Mai. Auf der Sportbahn Ribbingshausen bei Braunschw. stürzte der Rennfahrer Seewich (Nachen); er war sofort tot. Der Fahrer Schröter (Hamburg) erlitt einen doppelten Weinbruch.

* Berlin, 8. Mai. Bei einem Bootsunfall in Friedrichshagen sind gestern zwei Personen ertrunken.

* Petersburg, 8. Mai. In der Nähe der Newski-Werft brach gestern Abend Feuer aus, welches 20 Gebäude erfasste und 14 Häuser einäscherte. Die Entstehungursache ist unbekannt.

Provinzielle Nachrichten.

(**) Barbingholt, 8. Mai. Ein herrlich schöner Tag war der geistige Sonntag, ein Tag an dem man als Freund der Natur seine helle Freude hatte. Gott sei Dank! Die Tage des Stübchens sind vorüber. Wie miserabel wars oft, wenn man bei dem „dreißigen“ Winterwetter am

Ofen herumlummern mußte. Nicht minder unvorstellbar ist der Winter für die Tiere. Sie können sich nicht, wie es jetzt wieder der Fall ist, auf den grünen, saftigen Wiesen abtummeln, hier sich kräftigend und stärfend; im dumpfigen Stalle haben sie ihr Dasein zu fristen. Ein großes Vergnügen ist es jetzt, im Freien zu wandern. Die Wiesen stehen gut. Auch über den Stand der Saaten im Felde kann man nicht klagen. So ein Spaziergang durch Felder und Wälder bezaubert das Gemüt. Es muß schon ein äußerst rückständiger „Herr Kerl“ sein, der jetzt schmauchend hinter dem verschlossenen Fenster kumpelt und hier die Natur „bewundert“. Glücklicherweise gibt's solche Leute nur wenige. Im Gegenteil, unsere Bauerschaft macht reichlich Gebrauch von der ihr gebotenen Gottesnatur und fliegt mit ihr auswärtigen Naturfreunden gegenüber recht freigebig. Die „Großstadt“ Bocholt, dann unsere Nachbarschaft Rhebe stellen an Spaziergängen eine große Anzahl. Am Sonntag flutete es nur so in den herrlichen Buchen- und Tannenwäldern an Ausflüglern. Hauptziel: Kretter! Ein herrlicher Spaziergang. Kretter sollte nur noch fleißiger aufgesucht werden. Die Birkenallee aus der Zeit unserer Dichterfürsten Schiller und Goethe ist einzig in ihrer Art und man muß schon lange gehen, bis man eine solche Idylle wieder antreibt. Zu dem frischen, hellen Grün der Bäume und Sträucher machten sich gestern die hellen, bunten und reizenden Damentouletten besonders vorteilhaft. Sie wurden gestern zum ersten Male „per Taille“ spazieren geführt. Von Kretter an einem solchen schönen Tage, wie dem geistigen Abschied zu nehmen, hält schwer. Darum tranken wir in lustiger Gesellschaft einige „dächtige“ Bierstangen und — dann gingen den heimatischen Gestaden zu. Ich wurde von meiner Gesellschaft beauftragt, Ihnen diese Zeilen zukommen zu lassen, um mit dazu beizutragen, daß Kretter und seine schöne Umgebung noch fleißiger aufgesucht wird. Die Wirtschaft auf Kretter muß sich aber noch etwas „modernisieren“, um den gerechten Ansprüchen der Waldbist Schöpfenden voll auf zu genügen. Vielleicht hilft dabei in geeigneter Weise der Verschönerungsverein in Bocholt mit, von dem ich neulich las!

* Wesel, 8. Mai. Einen bemerkenswerten Beschluß faßte die letzte Stadtverordnetenversammlung. Die Gesundheitskommission hatte die Errichtung einer Anstalt zur Bereitung von Kindermilch beschloffen, womit der Zweck verfolgt wird, die hohe Säuglingssterblichkeit zu vermindern, die auf die mangelhafte Beschaffenheit der Milch oder auf unrichtige Behandlung derselben zurückgeführt wird. Es wurde auf Befürwortung der Finanzkommission beschlossen, die Anstalt sofort zu errichten, und die auf 12.000 Mt. veranschlagte Bau- und Einrichtungskosten vorläufig bis zur endgültigen Beschlußfassung vorstufweise aus der Gemeindetasse zu zahlen. Die Anstalt soll zweckmäßig mit dem städtischen Schlachthof in Verbindung gebracht werden, um die Maschinen- und den Kühlraum der letzten mit benutzen zu können. Die Milch soll nur von Kühen, die unter ständiger tierärztlicher Kontrolle stehen und gegen Tuberkulose geimpft sind, gewonnen und sodann sterilisiert werden. Es ist in Aussicht genommen, das Riter Milch an minderbemittelte Einwohner zum Preise von etwa 20 Pfg. an die besser situierten dagegen zu einem solchen von etwa 30 bis 40 Pfg. abzugeben. Die erforderlich werdenden Zuschüsse werden von der Stadt geleistet.

* Düsseldorf, 8. Mai. Die der hiesige „Generalanzeiger“ mitteilt, ist ein Landwirt aus der Nähe von Köln, der in der letzten Ziehung der Meidenburgischen Geldlotterie einen Gewinn von 100.000 Mt. gemacht hatte, von Berliner Bauernfängern um das ganze Geld geprellt worden. Die Ganner hatten den Mann nach Berlin kommen lassen, ihm im berauhten Zustande das Los abgeschwindelt und dafür 600 Mt. bar und eine Anzahl wertloser Wechsel gegeben. Die Berliner Behörden sind von dem Verbrechen benachrichtigt.

* Emmerich, 8. Mai. Die Mitteilung, daß die Automobilverbindung Emmerich-Cleve erst im Juli eröffnet würde, bestätigt sich erfreulicher Weise nicht. Die Automobilfahrten werden vielmehr noch im Laufe dieses Monats beginnen. Vorläufig ist eine 8 malige Hin- und Rückfahrt geplant.

* Dortmund, 8. Mai. Ein 18jähriger Tagelöhner wurde auf einem Werk durch heißen Dampf schwer verbrüht. Er starb im hiesigen Krankenhaus.

* Wormen, 8. Mai. Ein Fabrikarbeiter, welcher am Samstag verhaftet worden war, erhängte sich in einer Zelle des Polizeigefängnisses.

* Duisburg, 8. Mai. Nach der Eingemeindung von Weidenich und Ruhrort zählt unsere Gemeinde insgesamt 181.611 Einwohner; davon entfallen auf Duisburg 105.354, auf Weidenich 38.889 und auf Ruhrort 37.368.

* Köln, 8. Mai. Im Rhein ertranken drei junge Leute; deren Rahn gegen ein Floß gestoßen war.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 9. Mai.

* Schillerfeier — Volksbildung. Heute vor hundert Jahren wurde dem deutschen Volke sein Lieblingsdichter Friedrich von Schiller genommen. Wie bei seinem 50. Todestage, so nimmt auch heute nach einem weiteren Halbjahrhundert das deutsche Volk freudig Anlaß, in besonderer Weise seinen Dichterfürsten zu ehren. Einig ist man darin, daß er der größte Sänger des deutschen Idealismus gewesen, und gerade nach dieser Richtung hin ist er ein Mahner unserer Zeit. Würdig begeht die deutsche Nation die Schillerfeier nur dann, wenn sie sich ihre Pflicht wieder ins Gedächtnis zurückruft. Wo ist heute der

Realismus, der das großen Taten? Mit Taubenstreue, Birken wir pflegen, Eiche und Selbstsucht, ab Charakter waren der Allgemeinheit haben seines Geistes, um sollte auch heute die großen Tragen einen einer glücklichen führt werden, n

Wir sind ein Volk, Wir wollen sein ein In keiner Not und

So sollen sich in treise der Volkswoh nigen an der geistig er jogenannten un geode geschaffenen

In Man verla

Emil Tang Eleonore Tan geb. Tri

Vermä Bocholt und 9. Mai 19

Verel Ehren des h. 4. Donnerstag, 11. Mai, für 4 Heinrich Freitag, 12. Mai, für 4 Adolph Montag, 15. Mai, für 4 August Dienstag, 16. Mai, für 4 Elisabeth Donnerstag, 18. Mai, für 4 Wwe.

Befanntm Der Monteur Ma nauer und Böhlenst halt, ist als Desinfekt werden und wird hieher Desinfektor für Feldmark Bocholt an 20 0 0 1 1, den 2.

Der Vi Gebühre für Desinfektion öffentlicher B für einen Tag Disinfektion (und Rückweg) 5 Mark, für eine längere erste Stunde weitere ang 75 Pfg.

Die Transi bei Landwegen 3 vom Wohnort Kilometer.

Die Meie bei Landwegen 3 vom Wohnort 3 Pfg. für jedes Löge Gebühren zur allgemeinen Ken Geflüge um Vor sationen sind bei anzubringen.

Bocholt, den 2 Der L G

Mein an der Werner Garten, ist unter zu kaufen.

J. S. Jürges Meier

Wohn mit großen Alder zu vermieten.

He Din Von heute 2 Uhr ab verkauf händler Quartier einer fetten Kuh

Fle pe. Pfd. zu 50—5 Bernhard

Jetzt! Jetzt! Jetzt!
Grosse Ladungen
Gelegenheitsposten!

Jetzt! Jetzt! Jetzt!
So etwas kommt nie wieder!

600 große Damen-Reformschürzen, jede Schürze 88 Pfg.
 Annähernd Tausend Reste für Kleider, Blusen, Schürzen usw. zu
Schlenderpreisen.

400 große Damen-Epishordschürzen, jede Schürze zu 58 Pfg.
 Mehrere Zentner Reste von Läuferstoffen, halb umsonst.
 (Diese Reste, welche ich aus einer Fabrik erworben habe,
 sind erst in 3 Tagen zu haben.)

240 Lüll-Bettspreden für 2schläfige Betten, alle durcheinander zu
1 Mk. 90 Pfg.

Ein Kissenposten abgepaßter Lüllgardinen, ca. 500 Fenster, zu
Schlenderpreisen.

400 weiße, ausgezackte Kissenbezüge, alle durcheinander zu 55 Pfg.
 Mehrere Zentner weiße Tischtücher mit kleinen, leicht zu entfernenden
 Flecken, **überraschend billig.**

Ein Partieposten Korsets, ca. 500 Stück, realer Wert 1 Mk. 80 Pfg.,
 jetzt alle durcheinander zu 88 Pfg.

Mehrere Hundert Duzend weiße Taschentücher, großartige Qualität,
 pr. Stück 10 Pfg.

Elegante Fohlsaum-Taschentücher von Chiffon und Batist zu
 15 und 19 Pfg.

Hochelegante Batist-Fohlsaum-Taschentücher mit eingesticktem
 Monogramm zu 22 und 25 Pfg.

Soeben angekommen mehrere Kisten hocheleganter Bestons zu
Schlenderpreisen.

Große Posten Taillenstäbe, pr. Duzend. 10 Pfg.
 Große Posten Kleiderverschlüsse zu 7 Pfg.

Ueber 3000 Duzend Druckknöpfe in großartiger Qualität, pr. Duzend
 5 Pfg.

Große Partie Schrankborde, pr. Meter 10 Pfg.
 Einige Tausend Meter Blüschborde, pr. Meter 1 1/4 Pfg.

Riesenposten Zier-Goldknöpfe, pr. Duzend 4, 8 und 10 Pfg.
 Große Posten Schweißblätter, das Paar zu 9 Pfg.

Große Posten Perlmuttknöpfe pr. Duzend 4, 5, 6, 7, 8
 und 9 Pfg.

Ueber 800 Duzend schwarze Kleiderknöpfe, pr. Duzend 5 Pfg.

Neustraße 11, 13 und 21.

Gustav Gompertz.

Wir haben dem Herrn Paul
 Pottmeyer die Niederlage u. den
Alleinverkauf unserer
Fahr- und Motorräder
„SCHWALBE“
 für Bocholt und Umgegend über-
 tragen.

Hierauf bezeugend empfehlen wir
 sowohl unsere „SCHWALBE“-
Fahrräder als auch unsere Repara-
 tur-Werkstätten für Fahr- und Motor-
 räder. Man wende sich gefl. vorkom-
 menden Falles an Herrn Pottmeyer.

Wir bemerken noch, daß unser
 Geschäftsprinzip ist: „Großer
 Umsatz, geringer Ruhezins“ und daß
 wir nur erstklassige Räder aus la.
 Material herstellen.

Fahrradfabrik „SCHWALBE“,
 Akt.-Ges.,
 Duisburg-Wanheimerort.

Herren-Anzüge
 — hochfein im Tragen —
 empfiehlt billigst

Joh. B. Fisser.

Ohne Gleichen
 sind die notorisch unvergleichlichen
 Wirkungen für die Hautpflege und gegen
 alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge
 der althergebrachten

Karbolätherschwefel-Seife.
 Marke: Dreieck mit Erdkugel und
 Kreuz von Bergmann & Co., Berlin
 NW., v. Frankl. a. M. Vorr. 50 Pfg.
 per Stück bei:

Apotheker F. Arens,
 W. Reygers.

HAUSPUTZ
 am schönsten mit
WUHN
 Wasch-Extrakt

Ein **Juwel**
 ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
 jugendliches, **Aussehen**, weiche, sammet-
 weiche Haut u. blendend schöner Teint.
 Alles dies wird erreicht durch:

Stedenperd-Bienenmilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul,
 mit Schutzmarke: Stedenperd.
 à Stück 50 Pfg. bei:
 Reygers-Wiegmann,
 Geom. Wickers, Geschw. Söpfner.

Den geehrten Bewohnern von
 Bocholt mache hiermit die ergebenste
 Anzeige, daß ich mich im eben-
 lichen Hause als

Näherin
 niedergelassen habe und bitte um
 geneigten Zuspruch.

Hochachtung
Theodora Kranefeld,
 Durchleichenstr. 700.

Fahrräder
 und sämtliche Zube-
 höreteile liefert billigst
Hans Crome,
 Einbeck 234.
 Vertreter gesucht. Katalog gratis.

Riesige Weberei
 sucht Arbeit in Lohnweben für
 schmale oder breite Stühle.

Gest. Offerten unter K. 481 an die
 Expedition d. Bl.

Empfehle mich zum
Waschen und Bügeln.
Maria Eigengack,
 Münsterstraße 95.

2 freundlich möblierte
Zimmer
 per 1. Juni zu vermieten.
 Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein schöner
Sessel-Sportwagen
 billig zu kaufen.
 Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ein rothbuntes
Mutterkalb
 ist zu kaufen bei
A. Schaffold,
 Senden, Kreuzkapelle.

Schillerfeier
1905,
Bocholt.

Hauptprobe
 Dienstag, 9. Mai, bei Gebbing.

Beginn sehr pünktlich:
 Orchester 7 1/2 Uhr abends,
 Knabenchor 7 1/2 Uhr,
 Männerchor und Blasmusik 9 Uhr.

Der Besuch dieser Probe ist zur
 Mitwirkung bei der Feier **unbedingt**
 erforderlich.



Nur 9 Tage! Nur 9 Tage!
1000 N. Musikstücke
 — sonst 2. — bis 10. — Mark —
 jetzt nur **25 Pfg.** pr. Stück
 sind vorrätig.

Verkauf vom 9. Mai bis 18. Mai.
Buchhandlung Georg Heinr. Daub,
 Bocholt, Ravardstrasse.

Holländische Gebetbücher
 in großer Auswahl vorrätig bei
J. & A. Temming.

Unerreicht in Güte und Wohlgeschmack sind
MAGGI'S Schutzmarke
Suppen Kreuz-Stern
 in Würfel 10 Pfg.

für 2 gute Teller Suppe. In den verschiedensten Sorten stets frisch erhältlich
 bei **Heinrich Scholten, Nordstrasse 19.**

Zur Schillerfeier!

Schiller-Postkarten
 in großer Auswahl vorrätig
 bei

J. & A. Temming.

Pape & Böhm, Münster i. W.,
 Fernsprecher 971.

Spezialgeschäft für Elektrotechnik,
 empfehlen sich zur Ausführung von Licht- und Kraftanlagen,
 sowie Umarbeitung alter vorhandener Anlagen nach den Vorschriften des
 Verbandes deutscher Elektrotechniker, sowie der in Deutschland arbeitenden
 Feinverfertiger.

Zugenebenbesuche und Kostenaufschläge gratis.
Billige Preise. Feinste Referenzen.

Auf der Weide des Herrn Beil, Suderwid, können noch
 einige **Kälbergänge** gepachtet werden.
 Anstieb am 11. Mai.

Aloys Pottmeyer.

Eine bessere
Arbeiterwohnung
 (9 Räume nebst Keller und Stallung)
 pr. 1. Juni zu vermieten.
 Näheres in der Expedition d. Bl.

Wasserdrichte
Betteinlagen
 empfiehlt
P. Rolf.

Für zwei
kräftige Knaben
 im Alter von 12 und 13 Jahren wird
 Unterkunft auf dem Lande gesucht.
 Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein Portemonnaie
 mit Geld gefunden.
 Näheres in der Expedition ds. Bl.

Nr. 126.

Einbildung
 Zur Zeit hier
 wieder ihre gan-
 der christlichen
 Sachen des ch-
 der Vorwärts in

Die christliche
 Düsseldorf über
 arbeiten. —
 brauereibetrieb
 ein Herz und eine
 und Betrüger des
 christlichen Geistes

Die Abscheu
 ähnliche Verdächtig-
 sehen wir uns
 anläßt: Die chri-
 Ingenieurung des
 und haben auch
 fache, sich passiv
 Jahren wurden
 denen sozialdem-

Organisierte ter-
 auch die Fälle m-
 sozialdemokratischer
 Gewerkschaften v-
 verwerflichen A-
 mehr als 99 Pro-
 demokratisches

Sozialdemokratie
 Freiheit zu erka-
 Kampfe gegen die
 wird niemand
 sozialdemokratische
 Gebiete Gewiss-

Mißbräuchen des
 gegen christliche
 dann kann sie
 über „Verrat“

Als weiteres
 lichen Gewerksch-
 Westfalen rund
 in diesen beiden
 sind, als die soz-

Dennoch glaubt
 Gewerkschaften
 „Luft“ behandel-
 den in Frage
 vernehmen mit
 verhängen. Di-

zu spielen, lehne
 ein für allemal
 christlichen Gew-
 wurden, haben
 ständig durchge-
 den sozialdemok-

Endlich! No-
 Bierboykott erklä-

Wenn ich
Engelsz

Roma-

25

Und plötzlich
 die Arme um
 und drückt dem
 Brust — so fest
 lassen.

„Edith! Edith!
 erschrocken. „W-
 haben Sie?“

Doch schon
 jaht. Mit zitter-
 Haare aus der

„Nichts, nie-
 nervös von der
 Wie hübsch über-
 Sie brauchen n-

Sie haben ihn
 „Ja.“

„Und er?“
 Seine Augen re-

„Vielleicht —
 „Seid Ihr
 „Ja — da-

Seinlich — wi-
 rein gar nichts
 verloben!“

In der Na-
 nicht. Der W-
 wesen. Noch f-

Und doch ru-
 Still, allein
 Feind, der ihr
 droht.

Und wenn
 wenn ihr fast
 bebende Hand
 Pochen zu däm-